

Abstract

a)

Prof. Dr. Johannes Engels
Universität zu Köln
Institut für Altertumskunde
Alte Geschichte
Albertus-Magnus Platz

50923 Köln

phone: (0049) 0221-4703002

mail: johannes.engels@uni-koeln.de

b) panel 5: The Powers of Persuasion

c) "Epitaphios Logos - Zu den offiziellen Reden auf gefallene Mitbürger in der athenischen Demokratie am Beispiel der beiden Reden des Demosthenes und des Hypereides."

d) Die Epitaphien oder Reden auf gefallene Mitbürger bei den staatlichen Gedenkfeiern im Kerameikos-Gelände sind eine für die athenische Demokratie der klassischen Epoche des 5. und 4. Jh. v. Chr. besonders typische Redengattung. Die spätesten beiden überlieferten und tatsächlich gehaltenen (nicht lediglich als literarische Epitaphien verfaßten) Reden sollen zunächst im Vortrag analysiert werden. Sie stammen von den kanonischen Rednern Demosthenes und Hypereides, die damals zur Elite der Rhetoren und Strategen der Polis rechneten. Sie stehen am Ende einer bereits langen Gattungstradition, auf die sie Bezug nehmen und die sie selbst andererseits durch wichtige Neuerungen erweitern. Zudem sind beide Reden in für die Polis Athen extrem schwierigen militärisch-politischen Situationen in den Jahren 337 und 322 v. Chr. gehalten worden. Sie sind deshalb erstrangige Quellenzeugnisse über die athenische (und griechische) Geschichte in der Lykurgischen Ära (338-322 v. Chr.).

Von der Untersuchung klassischer athenischer Epitaphien aus ergeben sich zudem methodisch lohnende Möglichkeiten, die in diesen antiken Reden eingesetzten rhetorisch-psychologischen Techniken mit denen in offiziellen Reden staatlicher Funktionsträger bei nationalen Helden- oder Totengedenktagen des 18.-20. Jh. zu vergleichen. Besonders diese Redengattung kann die erstaunlichen Möglichkeiten der Manipulation kollektiver Mentalitäten und der rhetorischen Konstruktion von Geschichtsbildern seit der Antike illustrieren. Auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Mißbrauch dieser Redengattung (und der gesamten die Reden begleitenden Inszenierungen solcher staatlicher Gedenkfeiern) wird schließlich besser verständlich, warum z.B. offizielle Redner bei ähnlichen Anlässen in der Bundesrepublik Deutschland am Beginn des 21. Jh. immer wieder um eine sprachliche Form ringen müssen, die diesem modernen demokratischen Staatswesen angemessen ist.

Das vorgeschlagene Thema behandelt also eine zentrale und epochentypische Redengattung der klassischen griechischen Geschichte. Durch die epochenübergreifenden Vergleiche und Ausblicke soll es aber gerade auch als Beitrag zu diesem FIEC Kongreß unterstreichen, welche ungebrochene Aktualität die Beschäftigung mit dem System der griechisch-römischen Rhetorik und seiner gesellschaftlichen Verortung weiterhin besitzt.